

## Den Standort stärken

**WOLFACH.** Ende des Jahres schließt Supfina Grieshaber den Standort in Remscheid. Die Geschäfte des Schleifmaschinenherstellers werden in Wolfach gebündelt. Das 2003 in Betrieb genommene Werk am Firmensitz bietet laut Geschäftsführer Rainer Waltersbacher dafür alle Voraussetzungen. Bis auf eine Baureihe werden dann alle Supfina-Maschinen in Wolfach gefertigt.

## Es bleibt bei drei

**LAHR.** Vorgesehen sind drei verkaufsoffene Sonntage pro Jahr. Die Lahrer Werbegemeinschaft mit Michael Schmiederer an der Spitze und OB Dr. Wolfgang G. Müller wünschen sich vier, wegen der Chrysanthea. Das Regierungspräsidium sagt Nein. Jetzt hoffen die Verantwortlichen auf eine Änderung des Ladenschlussgesetzes bis 2010.

## Positive Geschichte

**LAHR.** Die KFU – Knips und Friedmann Unternehmensberatung blickt positiv auf zehn Jahre Marktpräsenz zurück. 1998 in Oberkirch gegründet, zog das Netzwerk unabhängiger Berater vor sieben Jahren nach Lahr. „Das Gebäude wird vor allem für Seminare genutzt“, sagt Vorstand Sabine Richter. Die eigentliche Arbeit findet beim Kunden statt.

## Ein Bein in Japan

**OFFENBURG.** Die Neumayer Tekfor Gruppe will näher bei seinen japanischen Kunden sein. Dafür hat der Automobilzulieferer in Isehara ein Büro eröffnet. Neben dem japanischen Markt, geht es auch um die Begleitung von Aktivitäten der asiatischen Hersteller in Europa und den USA, sagt Ulrich Mehlmann, Vorsitzender der Geschäftsführung.

## Energieeffizienz steigern

**OFFENBURG.** Ein Konzept zur Energieeffizienz erarbeitet der Ortenaukreis gerade. Landrat Klaus Brodbeck: „Wir kommen nicht darum herum.“ Es müsse mehr Energie gespart werden.

# Obacht, Lärm!

German Pellets kämpft um den Standort Ettenheim. Aktuell wird die Geräuschkulisse ausgewertet

**ETTENHEIM.** Für Anne Leibold, Sprecherin bei German Pellets, steht außer Frage, dass Ettenheim auch weiterhin eine wichtige Rolle einnehmen wird. Mehr noch: „Wir bauen darauf, dass der Standort – wenn auch zeitverzögert – weiterentwickelt werden kann und dass, wie geplant, weitere Holzverarbeitende Betriebe angesiedelt werden, um die sich daraus ergebenden Synergien zu nutzen.“ Sie rechnet sogar „schon in Kürze mit weiteren Teilgenehmigungen“.

Ein frommer Wunsch. Schließlich steht diesem Vorhaben eine rührige Bürgerinitiative im benachbarten Wohngebiet Orschweier von Mahlberg gegenüber. Ihre Argumente: Es ist zu laut! Es stinkt! Bisher ist die Bl mit dieser Nein-Haltung erfolgreich.

Jetzt wird das Streitthema Lärm bearbeitet. Vor wenigen Wochen haben Mitarbeiter der Prüforganisation Dekra gemeinsam mit Experten des Gewerbeaufsichtsamts des



Ortenaukreises und mehrerer Behörden wie dem Regierungspräsidium und der Landesanstalt für Umwelt und Naturschutz (LUBW) genau hingehört – und dann gemessen. Im sogenannten Hüllflächenverfahren. „Dieses Verfahren schließt den Einfluss anderer Lärmquellen aus“, erläutert Eckhart Ibach vom Ortenaukreis. Denn genau darum geht's: Es wird nicht gehorcht, ob es im Wohngebiet zu laut ist, sondern ob German Pellets genehmigungskonform arbeitet.

Davon geht Anne Leibold auch aus. Natürlich. Ihre Hoffnung ist, dass nach der Veröffentlichung der Daten und deren Bewertung durch die beteiligten Behörden Mitte August Sachlichkeit eintritt. „Wir vertrauen darauf, dass zumindest die Mehrheit der kritischen Anwohner sich von eigenen Erfahrungen und den amtlich nachgewiesenen Messergebnissen überzeugen lässt.“

Diese Hoffnung hat auch Bruno Metz, Ettenheims Rathauschef. Wenn die Messung ergibt, dass German Pellets genehmigungskonform arbeitet und „Luft für die weitere Stufe besteht, ist die Genehmigung zu erteilen“, macht er klar. Und um beim Thema Geruch gleich die Luft rauszulassen, sagt er: „Dazu gibt es Lösungsvorschläge, die vom Unternehmen akzeptiert sind.“

Jede andere Lösung wäre für die beiden am Gewerbegebiet DYN A5 beteiligten Kommunen – Mahlberg und Ettenheim – schwer zu verdauen. Anne Leibold: „Regressansprüche stehen für uns erst am Ende der Kette.“ Weiteren Spekulationen erteilt sie eine Absage: „Wir sind sicher, dass die Ergebnisse entsprechend positiv ausfallen werden.“ *Patrick Merck*

## J. SCHNEIDER ELEKTROTECHNIK

# Eine Halle für Spezialaufträge

**OFFENBURG.** Die Aufträge sind da, jetzt kommt die benötigte Fertigungshalle. Die J. Schneider Elektrotechnik baut den Standort im Industriegebiet Elgersweier aus. Fünf Millionen Euro kostet die zehn Meter hohe und 2500 Quadratmeter große Halle.

Karl Schneider, Sohn des Gründers und viele Jahre Firmenchef: „Das ist ein Bekenntnis zum Standort.“ Genutzt werde die Halle für den Bau von Spezial- und Großtransformatoren. Es liegen sogar schon

Aufträge vor, die nur in dieser Halle produziert werden können, erläuterte er.

Die Investition sei nötig, sagt Bettina Schneider, die das 1939 gegründete Familienunternehmen in der dritten Generation als geschäftsführende Gesellschafterin leitet, beim Spatenstich. Die Produktion platze aus allen Nähten. Auch eine Miethalle im Offenburger Norden, die vergangenes Jahr in Betrieb genommen wurde, ist voll ausgelastet, der Spatenstich für die

dritte Baumaßnahme in Elgersweier daher „lang ersehnt“. Firmensitz bleibt aber weiter die Helmholtzstraße in Offenburg.

1991 hat Schneider erstmals im Industriegebiet investiert. Damals wurden 11000 Quadratmeter gekauft. Mittlerweile stehen dort drei Hektar Fläche zur Verfügung.

Mit der Erweiterung der Produktion in Elgersweier einher geht auch mittelfristig ein Ausbau der Arbeitsplätze. Das bestätigte Geschäftsführer Rolf Anti. *pme*